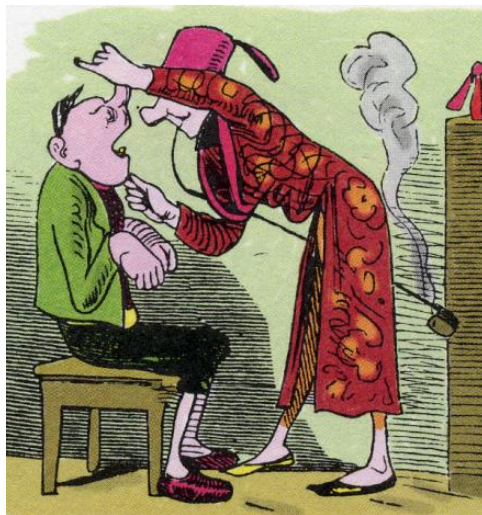


Peter-Cornelius Haßmann

Haltung und Gang



Wilhelm-Busch-Brevier
16

Zum Geleit

Das Thema „Körpersprache“, hier reduziert auf die Analyse der Körperhaltungen und der Gangarten, ist nicht nur besonders reizvoll – sondern vielleicht das delikateste aller gewählten Untersuchungen zum Werk Wilhelm Buschs.

Jeder Körper hat seine eigene Sprache, die er sorgfältig verschlüsselt, um sich nicht unnötig zu decouvrieren. Diese Furcht vor Entlarvung hat ihre Grenzen dort, wo es um zwischenmenschliche Belange geht. Die segnende Hand muss sich nicht verstecken, der diskrete Fingerzeig möchte es gern.

Der Mensch äußert sich körpersprachlich auf mehrfache Weise, wobei mit den „Körperhaltungen“ *die* Positionen umrissen sind, in der er steht, sitzt oder liegt.

Die Art der Fortbewegung wird durch den spezifischen „Gang“ bestimmt, der lahm oder zügig, fest oder unsicher sein kann.

So aufgefasst, kann die Körpersprache als ein Kompendium der nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten verstanden werden.

April 2017

1

Die Haltung

Der Begriff „Haltung“ besagt mehrerlei. Zunächst drückt er die Gesinnung eines Menschen aus – seine geistige, sittliche Einstellung, die im besten Falle anständig ist.

Zum zweiten geht es um Fassung und Selbstbeherrschung, wenn es heißt, in schwieriger Lage Haltung zu bewahren oder sie zu verlieren.

Auf die „Sprache des Körpers“ bezogen kommt eine dritte Bedeutung ins Spiel: die vor aller Augen sichtbare Haltung eines Menschen im Stehen, Sitzen, Liegen und Gehen. Sie kann bequem und lässig, aber auch krumm und schlecht sein. Es gibt so viele einzeln definierte Haltungen, dass in einer Arbeit mit begrenztem Umfang nur die wichtigsten Platz finden können. Immerhin bietet das Werk Wilhelm Buschs eine derartige Fülle, dass jeder Aspekt paarweise besetzt werden kann.

1

Die Rumpfbewegung

In diesem Eingangskapitel werden typische Bewegungen benannt – das Vorbeugen und Rückwärtsneigen sowie die ausladende Motorik von Bauch und Steiß.

Sich nach vorn beugen

Eine Bewegung aus dem geraden Stand heraus in Richtung eines Gegenübers, das nicht unbedingt ein Mensch sein muss.

Die Arbeitsvorbereitung

Bevor eine Tätigkeit verrichtet werden kann, ist eine Inaugenscheinnahme erforderlich.

Gärtner Knoll nimmt eine Position ein, in der sein Oberkörper einem Maulwurfshügel zugeneigt ist, um im passenden Moment den schwarzen Wühler ans Tageslicht zu befördern.



Ein Dentist betrachtet sein Arbeitsgebiet; der Zahnstatus wird überprüft, die Ursache der Schmerzen eruiert. Da der Patient begreiflicherweise nach hinten ausweicht, muss der Doktor diese Distanz überbrücken. Das hat allerdings eine übersteigerte Vorbeugung zur Folge.



*„Ei, guten Tag, mein lieber Kracke,
nehmt Platz! Was ist`s denn mit der Backe?“*

Sich nach hinten neigen

Die Bewegung aus der Hüfte in die Rücklage hat ebenfalls mehrere Gründe, die als spezifische Reaktionen ge­läufig sind.

Das Begrüßungsritual

Wie sehr gleichgeartete Regungen, wie etwa bei Begrüßungen, zu unterschiedlichen Körperhaltungen führen können, belegen die folgenden Beispiele.

Das Fräulein von der Ach neigt sich bei Entgegennahme des Handkusses gnädig zurück, um aus den Augenwin­keln dem jungen Galan zuzulächeln.



Herr Bartel ahmt die Gestik seines Hundes nach: beide geraten aus Freude über das unerwartete Wiedersehen in die Rückwärtslage.



*Hier kehrt er heim und ist erfreut.
Das macht allein die Fleißigkeit.*

Den Bauch vorschieben

Der Rücklage verwandt ist das prononcierte Vorschieben der Leibesmitte.

Wiederum kommen Umstände ins Spiel, die bereits angesprochen wurden: Begrüßungen und Trinkfreuden.

Die Überraschung

Eine zündende Idee bringt den Körper in Wallung; ein seltsamer Anblick löst die gleiche Haltung aus. Beide Male reagiert der Mensch mit einem ungewohnten Balance-Akt.

Dem Dichter kommt ein herrlicher Gedanke, den er mit dem Antippen der Stirn realisiert. Zeitgleich schiebt sich sein Leib vor.



Die Bauersfrau ist von der veränderten Gestalt ihres Gatten derart überwältigt, dass sie ihre Hände unter dem vorgetriebenen Bauch faltet; es ist eine Geste ungläubigen Staunens.



Den Steiß ausladen

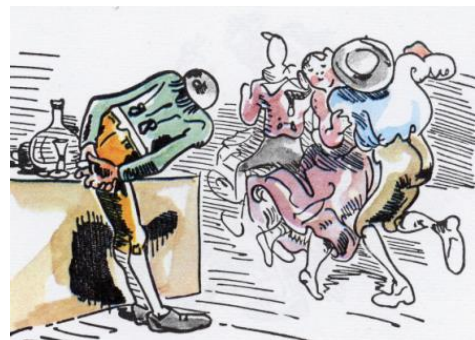
Eine durchaus originelle Haltung liegt dann vor, wenn man sich mit durchgedrückten Knien nach vorn beugt. Der Körper bildet dabei einen annähernd rechten Winkel, was komisch wirkt, zumal dann, wenn der Steiß in einer exponierten Lage verharrt, etwas, was man üblicherweise vermeidet.

Die Neugierspose

Junge Menschen, noch unsicher, aber neugierig auf die Welt, können diese Haltung mühelos über längere Zeit aufrechterhalten.

Der einfältige Konrad getraut sich nicht, sein Mädchen zum Tanz aufzufordern. Stattdessen versteckt er seine Hände hinter dem Rücken, rückt aber mit seinen Augen dicht ans Geschehen heran. Schüchternheit und Neugier halten sich so auch körperlich die Waage.

*Der blöde Konrad steht von fern
und hat die Sache doch recht gern.*



Die junge Helene drückt ihr Achterteil weit nach hinten, um in waagrechter Haltung durchs Schlüsselloch schauen zu können. Bei ihr wirkt diese Geste wegen ihrer anmutigen Gestalt graziös.

2

Das Imponiergehabe

Das sind situationsbedingte Posen, die mit einer jeweils anderen Haltung einhergehen. Das betonte Strammstehen wie auch das Imponiergehabe als stolze Gesten, denen eher bescheidene Gebärden gegenüberstehen: das starre, bisweilen entnervte Verweilen etwa ohne Bestreben, sich aus solchen Lagen zu befreien.

Kerzengerade stehen

Eine Haltung, die in der Tat einer brennenden Kerze ähnelt. Die Menschen haben ihre Knie durchgedrückt und eine Habacht-Stellung eingenommen.

Die Geistlichkeit

Amtspersonen und übereifrige Kirchgänger geben sich gern streng und gemessen, ein Bedürfnis, das auch in der Haltung seinen Ausdruck findet.



Beide Herren haben sich ein Kreuz umgehängt, was den strengen Glauben nicht nur symbolisiert, sondern auch aller Welt vor Augen führt. Lange Gewänder und Fräcke betonen ihr Anliegen.

Sich in die Brust werfen

Kennzeichnend für diese Pose ist ein unbändiger Stolz, der mit weiteren typischen Merkmalen verbunden ist. In der erhobenen Hand können eroberte Gegenstände zur Schau gestellt werden und Arme sich in die Seite stemmen. Der Griff zum Herzen wirkt emphatisch, der Blick nach oben blasiert.

Die Theatralik

Bei Staatsmännern und Spitzensportlern ist die Pose bekannt – ein feierliches Gelöbnis wird damit besiegelt, dass die rechte Hand sich aufs Herz legt und Glaubwürdigkeit signalisiert.

Professor Klöhn verbindet diese Gestik mit einem Einknicken in Hüfthöhe und dem Fernblick nach oben.



*Aufrecht stehet er da
und alles erträgt er mit Würde.*



Hofschauspieler Jobs hat sein Herz offenbar auf dem falschen Fleck. Er schaut aus dumm-dreisten Augen auf sein Publikum, von Stolz erfüllt und von seiner Begabung restlos überzeugt.

3

Die Fußstellung

Für die Körpersprache sind die unterschiedlichen Positionen, die Menschen im Stehen einnehmen, bedeutsam. Der breite Stand symbolisiert Festigkeit, der enge eher Ängstlichkeit. Ob jemand auf den Zehenspitzen steht oder seinen Stand auf den Fersen einnimmt, ist situationsbedingt und nicht unbedingt von psychologischer Wichtigkeit.

Breitbeinig stehen

Menschen mit breitem Stand strahlen Stärke aus. Das ist bezweckt und von daher schwer zu beurteilen, ob eine echte oder nur eine gespielte Überlegenheit vorliegt.

Die Ruhe der Hausväter

Gestandene Männer, die als Oberhäupter ihrer Familien fungieren, betonen ihre Ausnahmestellung mit der Pose eines breiten Standes.

Dr. Fink schüchtert mit dieser Attitüde seinen Gefangenen, den Affen Fipps, ein. Der mächtige Körper und die seitlich wie Flügel ausgestellten Arme machen ihn gefährlicher, als er in Wahrheit ist.



Gottlieb Michael verrichtet seine unangenehme Aufgabe mit der Sicherheit des Patrons, hält allerdings den genügenden Abstand zwischen sich und dem verlausten Hund.

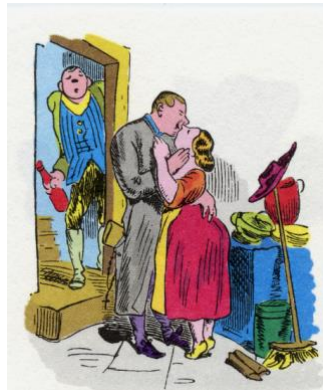
Auf den Zehen stehen

Breit und eng stehen war ein statisches Moment, auf Zehen sich zu bewegen ist ein dynamischer Prozess. Dem Zehenstand geht also immer eine Bewegung voraus, aus diversen Motiven und zu verschiedenen Zwecken.

Die Gefühlsregung

Schmerz und Wonne sind zwar divergierende Empfindungen, aber im Detail ähnlich. In beiden Fällen heben sich die Füße auf die Zehenspitzen.

Die betörte Kathi möchte sich zum Kusse dem Mund des Liebhabers annähern. Während er fest auf dem Boden steht und kaum Anstalten trifft, sich zu ihr herabzubeugen, gleicht sie den Größenunterschied auf bekannte Weise aus.



Ein Passagier hat Bähldamm auf den Fuß getreten. Von Schmerz gepeinigt sucht er sein Heil im Anheben seiner Beine, eine geläufige, aber zwecklose Aktion.



Auf den Fersen stehen

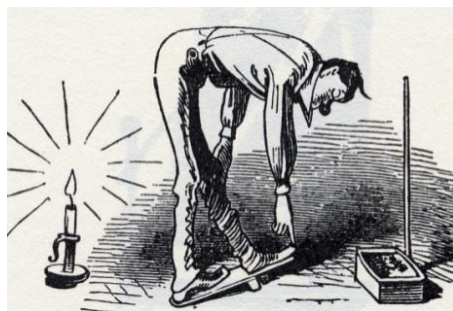
Der Fersenstand ist unnatürlich und nur für wenige Augenblicke aufrechtzuerhalten. In den meisten Fällen liegt eine Rückwärtsverlagerung des Körpers zugrunde, wonach sich die Zehen vom Boden lösen.

Die Trunkenheit

Wenn die Balance im alkoholisierten Zustand nicht mehr gehalten werden kann, versuchen die Betroffenen einen Ausgleich dadurch zu schaffen, dass sie sich extrem nach hinten beugen. Meister Zwiel ist in einer solchen misslichen Lage. Er hat seinen Schlüssel fallen lassen und bei dem Versuch, ihn zu ergreifen, sein Gleichgewicht verloren. Er kippt nach hinten, wobei nur die Fersen die Bodenhaftung bewahren.



Ein Leidensgenosse gerät durch den Stiefelknecht in Schiefelage. Auch hier liegt eine Betonung der Ferse vor, die durch den Neigungswinkel bedingt ist.



4

Die Sitzpositur

Nebst dem Stehen ist das Sitzen die zweitwichtigste Haltung. Stühle, Bänke, Sofas, Schemel sind die gängigen Sitzmöglichkeiten, die alle im Werk Wilhelm Buschs vorkommen. Für die Analyse bedeutsam ist die Verhaltensweise der Menschen auf diesen Möbeln. Wenn man das normale Sitzen als gegeben annimmt und deshalb nicht weiter verfolgt, dann kommen die Abweichungen von der Norm als zweifellos interessantere Varianten ins Bild.

Auf dem Stuhl sitzen

Gewöhnlich ist das Sitzen auf dem Stuhl eine bequeme Angelegenheit. Bisweilen führen Erregungen und Ängste dazu, die angestammte Position zu verlassen.

Das durchgedrückte Kreuz



Stuhllehnen sind dafür gemacht, sich an sie zu lehnen und mit ihnen den Sitzkomfort zu erhöhen, was manche Menschen nicht daran hindert, anders zu verfahren.

Der Altgesell hat ein ausgeprägtes Hohlkreuz, das er durch seine Sitzhaltung noch kultiviert. Stocksteif sitzt er nach Feierabend bei seiner ersten Maß Bier.

Auch Rentner Bartelmann genießt seine Brezel vorläufig in dieser unbequemen Haltung. Bei ihm gewinnt man allerdings den Eindruck, dass er sich im Laufe des Nachmittags eine behaglichere Sitzweise gönnen wird.



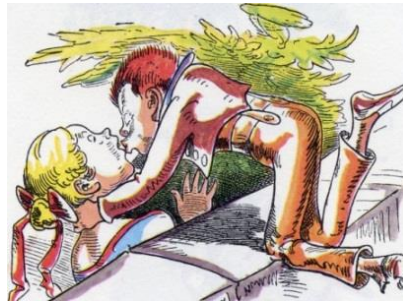
Auf den Knien ruhen

Es handelt sich um eine zumeist unbequeme Haltung, in die man sich nur ungern begibt. Mancherlei Notlagen und Vorsichtsmaßnahmen führen zu dieser Notwendigkeit, aber auch die Heftigkeit eines Gefühls kann die Misslichkeiten, die mit dieser Pose verbunden sind, für Augenblicke vergessen lassen.

Die Liebestour

Mauern und Fußböden eignen sich nur bedingt, um auf ihnen mit den Knien herumzurutschen. Dazu bedarf es außergewöhnlicher Erwartungen.

Der Knabe Eugen erlebt seinen ersten Liebesfrühling. Da nimmt er es gern in Kauf, dass seine Knie auf der Mauer kaum abgesichert sind, ganz abgesehen von dem Druck, der auf ihnen lastet.



Mickefett hat sich sein Rendezvous anders vorgestellt. Anstatt der adretten Jule hat er die alte Tante vorgefunden, die ihrerseits keine Lust auf Liebe verspürt. Ziemlich Belämmert kniet er vor dem Bett, noch zu keiner Regung fähig.



4

Das Beinverhalten

Während die Bewegungen der Arme, Hände und Finger dem Bereich der Gestik zugeordnet werden, entspricht die Motorik der Beine mehr einem statischen Geschehen. Das Überschlagen eines Beines über das andere muss nicht immer einen psychologischen Hintergrund haben; dieser Gestus wird bei vielen Menschen zum automatisierten Ritual, sobald sie sich irgendwo hinsetzen.

Die Beine überschlagen

Der Begriff ‚Überschlagen‘ (mit Betonung der ersten Silbe!) ist in der deutschen Sprache ungebräuchlich. Gemeint ist die allgemein geübte Manier, ein Bein über das andere zu heben – aus welchen Gründen auch immer. In Buschs Werk trifft man allorten auf diese besondere Form einer Haltung.

Die Sektlaune

Diese Haltung bedeutet legeres Verhalten an Orten, wo man sich dem Genuss des Alkohols hingibt, allein oder in Gesellschaft. Es sind die Stunden der Entspannung, in denen sich die Menschen dieser Haltung gern bedienen.



Die Beine verhaken

Drückte das Überschlagen der Beine so etwas wie Gemütlichkeit aus, wenn auch manchmal als gestörtes Wohlbefinden, so ist das Verhaken der Beine immer Ausdruck einer akuten Verletzung, sei es des Körpers oder der Seele. Für das Verhaken gibt es demnach keine erheitenden Aspekte.

Der Zahnschmerz

Zahnweh ist ein Ereignis, das, wie Busch richtig formuliert, sich auf diesen einen Punkt konzentriert. Die körperliche Qual verschafft sich in scheinbar sinnlosen Bewegungen Raum.



Bauer Kracke vollführt bühnenreife Verhakungen und auch Bählmam kann seinen Schmerz nicht verheimlichen.



2

Die Gangart

Während die „Haltung“ des Menschen – der aufrechte Stand, die unterschiedliche Position im Sitzen und Liegen – als statisches Verweilen angesehen werden kann, bringt die „Gangart“ das dynamische Geschehen zum Vorschein. Aus der Haltung heraus kommt es zur Fortbewegung, vorzugsweise zu Fuß. Die Art, in der dies geschieht, ist mannigfaltig und beinahe so verzweigt wie die Haltung mit ihren Facetten. Allen Bewegungen gemeinsam ist der Schritt – das Vorsetzen eines Fußes vor den anderen beim Gehen in jeweils unterschiedlichem Schritt-Tempo. Ausgehend vom Schreiten steigert sich die Geschwindigkeit zum Stehschritt, dem Eil- und Laufschriffe folgen. Schließlich gibt es auch das retardierende Moment – den Schlurfschritt, einen dankbaren Gegenstand für den Humoristen.

1

Der Schreitschritt

Das Tempo ist ruhig-gemessen bei Spaziergängen, Promenaden und Streifzügen. Die Menschen lustwandeln oder flanieren, legen sich aber für besondere Anlässe eine schärfere Gangart zu, wenn Ziele und Wünsche dies geboten erscheinen lassen. Es fehlt hier jedoch die Eile, der Drang, möglichst schnell einen entfernten Ort erreichen zu wollen. Innerhalb des Schreit-Tempos gibt es Abstufungen, die zu berücksichtigen sind.

Heiter spazieren

Menschen ergehen sich in freier Natur im Kreise ihrer Familie, aber auch zu zweien, wenn Liebesgefühle locken.

Die Familienidylle

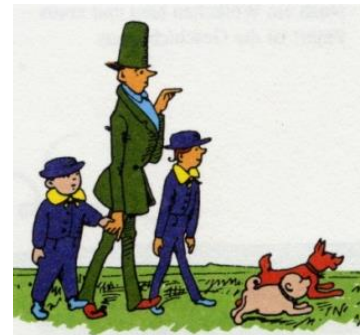
Die Sonntage sind Festen und Ausflügen vorbehalten. Vater Druff hat soeben seinen flegelhaften Sohn verdrochen und nimmt ihn nun an die Hand. Knopp hat sich der Familie angeschlossen.



*Darnach wandelt man hinaus
schön geschmückt zum Schützenhaus.*

Auch die Fittigs haben sich für ihren Ausflug fein gemacht. Sie lustwandeln auf einem baumlosen Feld, als der Vater plötzlich eine Entdeckung macht:

*„Paul und Peter, meine Lieben,
wo ist denn der Herr geblieben?“
fragte Fittig, der mit ihnen
hier spazieren geht im Grünen.*



Freudig flanieren

Ein hochgemutes Schlendern – nunmehr *ohne* menschliche Gesellschaft.

Männliche Freuden

Der muntere Ausfallschritt bezeugt die Lebensfreude zweier Männer, die zwar unterschiedlichen Standes sind, aber sich in ihrer Hochgestimmtheit entsprechen.
Ein Gärtner durchschreitet sein Anwesen:

*In seinem Garten freudevoll
geht hier ein Gärtner namens Knoll.*



Ein vornehmer Herr stromert in freier Natur, sein Perspektiv in die Ferne gerichtet. Lässig und arglos spaziert er vor sich hin, ohne auf Unebenheiten zu achten:



*„Warum soll ich nicht beim Gehen“
– sprach er – „in die Ferne sehen?“*

Zügig marschieren

Der Marsch-Schritt schlägt ein schnelleres Tempo an, er geht bereits in den Stechschritt über.

Die Wanderschaft

Mit Stock und Schirm bewaffnet streben Menschen erreichbaren Zielen zu.

Den alten Rektor zieht es aus der muffigen Stube ins Freie. Er ist der ewigen Nöckereien seiner Frau müde. Mit leichtem Gepäck macht er sich auf den Weg. Nur die Schrittlänge verrät seine Eile.



Auch Fritze Jost geht zügig fürbass. Auf seinem Rücken trägt er eine schwere Last, was nur einem jungen Mensch möglich ist. Er hat es eilig, möchte seine Fracht pünktlich zur Bahn bringen.



2

Der Stechschritt

Charakteristisch für diesen Gang ist das durchgedrückte Knie des nach vorn strebenden Beines. Die Bezeichnung will demonstrieren, dass dieses Bein wie eine Stichwaffe, energiegeladen und zielstrebig, in die Luft stößt, um gleich darauf festen Halt auf dem Boden zu suchen. Die Bewegung hat etwas Hektisches, Dynamisches an sich – und ist eins der Lieblingsmotive des Autors.

Stechschritte sind immer Ausdruck einer emotionalen Anspannung. Folgerichtig stellt sich bei ihnen die Frage nach den Beweggründen. Lustgewinn ist sicher ein starkes Motiv.

Banale Lustgefühle

Erotische Wünsche sind mächtige Triebfedern, und Trinkgelüste sind ebenfalls belebende Elemente. Der Stechschritt ist nur der Ausdruck für solche erhöhten Lebensgefühle.



Knopp lässt seine Finger über die Waden des Dienstmädchens gleiten. Er weiß, dass er sich auf verbotenes Terrain begibt, will daher möglichst schnell diesen Ort der Erregung wieder verlassen

Der Herr mit dampfender Zigarette hat harmlosere Wünsche; er strebt dem Wirtshaus zu. Rückblickend findet er humorige Worte für seine Eile:

*Gestern ging ich wieder mal
in die Schenke schnelle,
wie der durst'ge Pilgersmann
eilt aus der Kapelle.*



3

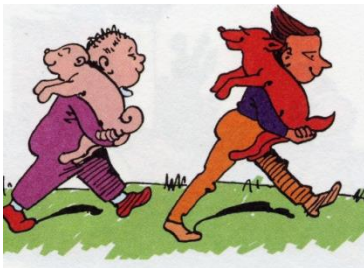
Der Gleichschritt

Eine spezifische Gangart, deren Merkmal die gleiche Schrittlänge sowie das gleichzeitige Anheben und Niedersetzen des Fußes in Gruppen von zwei bis sehr vielen Menschen ist. Was ursprünglich dem Militär zugeordnet war, überträgt Busch auf kleinste Gruppen, um damit den erwünschten Humor-Effekt zu erzielen. In jedem Gleichschritt schwingt nicht nur die körperliche Übereinstimmung mit, sondern ein Vertrautsein, das sich auch auf die Gangart auswirkt.

Kindlicher Gleichmarsch

Buben-Paare spielen im Leben Buschs eine große Rolle. Diese autobiographische Reminiszenz rührt aus Ebergötzener Tagen und findet sich in den Bildergeschichten wieder.

Zweier-Bündnisse



Die Fittig-Buben tragen ihre beiden geretteten Köter heim; die bösen Buben von Korinth pochen synchron an die Tonne des Diogenes, nachdem sie im Gleichschritt angekommen sind.

4

Der Eilschritt

Das Tempo verschärft sich, die Menschen haben es eiliger, sie gehen Wünschen nach und Ängsten aus dem Wege. Bildlich lässt sich die Beschleunigung in der vorgebeugten Haltung und durch die größere Schrittlänge darstellen. In erster Linie ergibt sich natürlich die Eile aus dem Kontext.

Motiv Freiheit

Die Sehnsucht nach Ungebundenheit ist ein Lebenstrieb, der sich immer wieder Bahn bricht. Es kann das stille Glück auf einer Parkbank sein, oder eine rauschende Ballnacht; auch die Befreiung aus Zwängen ist ein lohnendes Ziel.

Künstlertriebe

Kuno Klecksel ist ein unruhiger Geist; der Fron bei Meister Quast will er sich nicht mehr unterwerfen; eines Morgens verlässt er die ungeliebte Bleibe:



*Froh schlägt das Herz im Reisekittel,
vorausgesetzt, man hat die Mittel.*

Bald beginnt der Ernst des Lebens für ihn; er möchte Maler werden, darum übt er sich gern in den Studien,

*doch eh` die Abendglocke klang,
macht er den hergebrachten Gang.*



5

Der Laufschrift

Eine weitere Temposteigerung führt in die Gangart des Laufens oder Rennens. Ereignisse von besonderer Tragweite sind dafür verantwortlich: geheime Aktionen, kleine Diebereien, störende Vorfälle und echte Lebensgefahren.

Geheimnisse

Geheimer Hunger und schlechtes Gewissen machen Beine. Wenn man aber so jung wie Max und Moritz ist, verursacht das Wegrennen keine Probleme.

Die Geheimfalle

Fallen und Finten locken an, sollen aber nicht offenkundig sein, sondern aus der Anonymität wirken. Von den Buben sieht man nur die Füße. Die Falle ist gelegt, nun ist kein langes Verweilen angesagt, denn der Erfolg wird postwendend erwartet:

*Ganz geschwinde, eins, zwei, drei,
schneiden sie das Brot entzwei.*



Ein herbeilaufender Knabe sieht eine Wurst in Augenhöhe schweben. Noch außer Puste erkennt er nicht die Gefahr, die ihm droht:



*Er läuft bis vor das Hexenhaus,
da baumelt eine Wurst heraus.*

6

Der Schlurfschritt

Eine gemächliche Gangart, die sich dadurch auszeichnet, dass die Füße nicht oder nur ungenügend angehoben werden, sondern schleppend schleichen. In diese Kategorie gehören auch das Humpeln der Gebrechlichen, das knickebeinige Treten der Angeheiterten und einige weitere Absonderlichkeiten, die dem Humoristen und Spötter in seinen Geschichten einfallen.

Körperliche Defekte

Ein heikles Thema! Menschen an Krücken haben einen speziellen Gang, der sich nach ihren Möglichkeiten richtet. Rassistisch bedingte Gangänderungen seien hier – mit allem Respekt – nur angedeutet. Busch war kein Freund der Juden. Seine Sicht deckt sich nicht zwangsläufig mit der modernen Betrachtungsweise.

Das Humpeln der Behinderten

Zweimal werden körperliche Gebrechen im Werk drastisch vorgeführt. Menschen, die auf Stöcke angewiesen sind, können für ihren Lebensunterhalt nicht aufkommen. Sie werden zu Bettlern, die von Almosen existieren.



Das Quartett vor dem Hause der Schmöcks erfreut sich am warmem Punsch (aus der Badewanne!). Der Einzelgänger hat nur die Brezeln im Visier.

